

1980 - 1989



Der Leiter der Rurtalschule, Willi Schürgers, (links) freut sich über den Scheck von 500,60 DM, den er von den Initiatoren der Orientierungsfahrt entgegennehmen konnte. Foto: Otto Zimmermann

## Auf leichte Fragen war die Antwort oft schwierig

### 500 DM Erlös bei Orientierungsfahrt im Selfkant

**Selfkant-Hillensberg.** - „Wie können wir behinderten Kindern helfen“, fragten sich in diesen Tagen Willi Schürgers und Christian Robertz aus Hillensberg. Sie kamen auf den Gedanken, eine Kraftfahrzeug-Orientierungsfahrt im deutsch-niederländischen Grenzland durchzuführen.

Im stillen Bergdorf im Selfkant rührten bei-

de tüchtig die Werbetrömmel. Als die Fahrt gestartet wurde, standen 25 Teilnehmer am Startplatz.

Die beiden Initiatoren hatten ein volles Fahrtprogramm mit heimatkundlichem Rahmen ausgearbeitet: 35 Fragen waren zu beantworten. Daß einfache Fragen nicht immer einfach zu beantworten sind, zeigte das Endergebnis. Zum Beispiel irrten viele, als es zu beantworten galt, wie oft auf der Fahrt der Roedbach überquert wurde, und die Frage nach der Zahl der Rosen im Selfkantwappen bereitete einigen Teilnehmern ebenfalls Schwierigkeiten.

Auch in den Niederlanden mußten sich die Fahrteilnehmer umschauen, um dortige Besonderheiten zu finden, wie etwa das an einer Brücke an einer Autostraßenüberführung bei Amsterrade aufgemalte „Stoßgebet“ gegen Autofahrer, oder Besonderheiten am St. Rosa-Kapellchen in Sittard.

Im Fragenkatalog standen ferner Fragen nach der tiefsten Stelle (in Schalbruch) und der höchsten Erhebung (Slouner Berg von Hillensberg) im Selfkant. Bei der Frage nach der Grundfläche des Selfkants tappen deshalb viele daneben, weil sie bei der Frage nach der Quadratmeterzahl die Größe des Selfkants in Quadratkilometer angegeben hatten.

Weil zu diesem Wettbewerb eine Vielzahl von Spenden von Bürgern aus Hillensberg und von Geschäftsleuten eingegangen waren, konnte auch eine Verlosung durchgeführt werden. Ein Grillfest nach der Veranstaltung brachte weitere Gelder in die Kasse. Zum Schluß standen bare 500,60 DM unter dem Strich.

Die Sieger Houben/Jansen erhielten den ausgesetzten Siegespokal, das Ehepaar van de Kamp aus dem niederländischen Oirsbeck den zweiten und das Team Dahlmanns-Lausinger aus dem Selfkant den dritten Preis.

Zur Verwendung bei der Rurtalschule, der Behindertenschule des Kreises Heinsberg, erhielt Schulleiter Willi Schürgers den Geldbetrag.

Heinsberger Volkszeitung 21.10.1980

# Interesse übertraf alle Erwartungen

## Gäste aus allen Teilen des Kreises besuchten die Rurtal-Schule in Oberbruch

**Heinsberg-Oberbruch.** – Zum dritten Male seit dem Bestehen der „Rurtal-Schule“ in Oberbruch hatten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern, unterstützt von den Eltern, zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen, der alle bisherigen Veranstaltungen und auch Erwartungen übertraf. Auftakt dieses „Schulfestes“ war ein Gottesdienst in der Aula der Hauptschule, der vom neuen Jugendchor der Schule musikalisch gestaltet wurde. Nicht nur bei diesem Gottesdienst, sondern auch im Anschluß daran, zeigten die Mitglieder dieses Sing- und Spielkreises, was sie in der kurzen Zeit gelernt haben und erfreuten die Gäste mit Liedern und Tänzen.

**Wir haben Mode,  
die sich sehen lassen kann:**  
z. B. chicе Kleider, vom sportlichen Strick-Kleid bis zum  
eleganten Kleid für den Theaterabend.

**moden  
Aretz**

Erkelenz-Aachener Str. 4  
Am Markt

In der Rurtalschule selbst herrschte in allen Räumen während des ganzen Tages drangvolle Enge, so daß für die einzelnen Besucher kaum ein Durchkommen war. Ein Besuch lohnte sich aber auch, zum Angebot gehörten nicht zuletzt die Demonstrationen aus dem Bereich des Werkunterrichts. Hier zeigten die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihr handwerkliches Geschick beim Arbeiten mit Holz, so Basteln von Spielen. Mit Peddigrohr entstanden herrliche Dinge, und bei manchen Arbeiten wurde auch künstlerisches Talent bewiesen. Das kam besonders bei den Töpferarbeiten zum Ausdruck und auch beim Nähen zeigten die Schülerinnen ein erstaunliches Talent. Inmitten der Besucher waren die Schülerinnen und Schüler eifrig bei der Arbeit und auch gerne bereit, ihren Gästen das, was sie gerade machen, zu erklären. Da kamen einige Besucher wirklich aus dem Staunen nicht heraus, besonders, wenn sie anschließend im Basar die fertigen Arbeiten sahen, die im Verlaufe der vergangenen Monate von den Schülerinnen und Schülern gefertigt wurden und jetzt zum Verkauf standen. Dazu gehörten Schmuck, herrliche Hand- und Knüpfarbeiten wie auch selbst genähte Schürzen, die anschließend bemalt wurden, und natürlich Töpferarbeiten.

Dieser Basar war nicht zuletzt auch ein Spiegel für die erfolgreiche Arbeit der Lehrkräfte an der Rurtal-Schule, die mit ihrer Arbeit und Geduld beachtliche Fortschritte in den vergangenen Jahren erzielen konnte, so daß bei diesem dritten Basar bereits regelrechte Kunstwerke angeboten werden konnten, die selbst hergestellt wurden.

Für das Rahmenprogramm wurde in einem ganzen Trakt ein Café eingerichtet, in dem die Helferinnen und Helfer alle Hände voll zu tun hatten, ihre zahlreichen Gäste zu bewirten. Das Trommler- und Pfeiferkorps



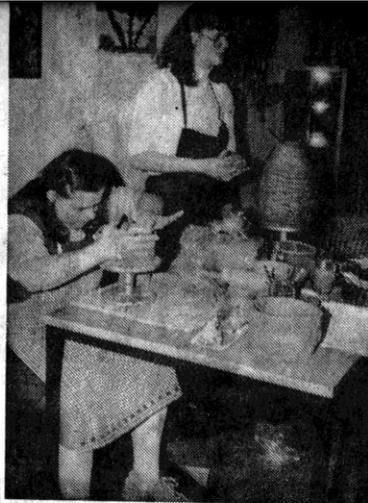
Zahlreiche Handarbeiten und kunstgewerbliche Gegenstände wurden beim „Tag der offenen Tür“ in der Rurtal-Schule angeboten. Man konnte aber auch sein Glück beim Spielen versuchen. (Fotos: Jütten)

Gangelt spielte zum Konzert auf, während der „Quartettverein“ aus Karken diesmal sich nicht musikalisch engagierte, sondern an der Biertheke und am Grill mit dafür sorgte, daß die Kasse klingelte. Trödelmarktstände, Spiel und Spaß, auch das wurde beim Tag der offenen Tür in der Rurtal-Schule geboten. Die Besucher strömten aus allen Teilen des Kreises herbei, um sich über die geleistete Arbeit mit

geistig behinderten Kindern zu informieren.

Fest steht, daß auch dieses Schulfest für die Veranstalter ein großer Erfolg wurde nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. Rund 15 000 DM Reinerlös kommt den Kindern wieder zugute. Dieser Betrag wird dazu verwendet, Schulveranstaltungen, wie zum Beispiel Weihnachtsfeier, Theaterabend und Fahrten zu finanzieren.

## Heinsberger Nachrichten 11.11.1980



Hier zeigen zwei Schülerinnen der Rurtal-Schule, wie sie mit Ton umgehen können.

Foto: H. Zimmermann

# Behinderte Kinder demonstrierten ihre handwerklichen Fähigkeiten

## Breitgefächertes Programm mit Trödelmarkt, Basar und großer Tombola

Von HANS ZIMMERMANN

HEINSBERG-OBERBRUCH. - Ein überaus reger Betrieb herrschte am Sonntag in der Rurtal-Schule Oberbruch, die zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen hatte. Von nah und fern waren die Besucher gekommen, um sich die Schule anzusehen und sich über die dort geleistete Arbeit zu informieren. Zu den vielen Besuchern gehörten auch eine große Zahl Schülerinnen und Schüler dieser Schule, die sie ihren Eltern, Verwandten, Freunden oder Bekannten zeigen wollten.

Eingeleitet wurde der Tag mit einem Gottesdienst, den Studiendirektor Hoff in der Aula der nebenan liegenden Hauptschule hielt und der vom Kirchenchor der Rurtal-Schule, verstärkt vom Behinderten-Kinderchor aus Gangelnt unter der Leitung vom Fachlehrer für Musik und Landwirtschaft, Michael Rongen, gesanglich gestaltet wurde.

Zu den ersten Besuchern zählten auch Oberkreisdirektor Dr. Esser, der Vorsitzende des Schul- und Kulturausschusses des Kreises Heinsberg, Prof. Seckler, und Schulamtsdirektor de Giorgi, die sich überaus lobend über das Gesehene aussprachen.

Es war in der Tat erstaunlich, was das Lehrpersonal und Schulleiter Willi Schurgers für diesen Tag vorbereitet hatten, dabei auch tatkräftig unterstützt von den Eltern der hier betreuten Kinder.

In mehreren Räumen der Schule zeigten die Schüler der Werkstufe, wie geschickt sie mit den verschiedenen Werkstoffen wie Metall, Holz, Papier, Peddigrohr, Textil und Ton umgehen können. Davon zeugten auch die im Basar zum Kauf angebotenen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler. Großartige Treibarbeiten aus Kupferblech, Keramikvasen, Kannen und Aschenbecher, Textilwaren, Puppen, Batiken, Flechtarbeiten, Glückwunschkarten und Schmück, um nur

einiges zu nennen. Bei vielen Dingen konnte die Nachfrage bereits am frühen Nachmittag nicht mehr befriedigt werden und man mußte Bestellungen auf Nachlieferung annehmen. Sogar der größte Teil der angebotenen Topfblumen stammt aus der schuleigenen Gärtnerei, die auch über ein kleines Treibhaus verfügt.

Ständig umlagert war auch der in einem der Flure aufgebauten und reich bespickte Trödelmarkt. Viele der Besucher fanden hier noch Dinge, nach denen sie andernorts vergeblich Ausschau gehalten hatten.

Wer sich eingehend über die Arbeit der Rurtal-Schule informieren wollte, konnte dies in einem Klassenraum tun, in dem über ein Fernsehgerät Video-Aufnahmen dieser Arbeit abfließen. Sie reicht von der Unterweisung in lebenspraktischem Tun - alle persönlichen Verrichtungen vom Aufstehen bis zum Schlafengehen - bis hin zur Ausbildung in handwerklichen und musischen Fertigkeiten.

Natürlich war auch für das leiblich Wohl der Besucher gesorgt. Die Eltern der Kinder unterhielten im Foyer einen Getränkestand und eine Milchbar, im kleinen Pausenhof grillten Mitglieder des Quartettvereins Karren Würstchen und Frikadellen, es gab einen Stand mit Süßigkeiten und mehrere Klassenräume hatte man in eine Cafeteria umgewandelt, in der man für wenig Geld eine Vielzahl vorzüglicher Kuchenorten zu einer aromatischen Tasse Kaffee probieren konnte.

Auch die Unterhaltung kam bei diesem „Tag der offenen Tür“ nicht zu kurz. Hier konnte man brennende Kerzen ausschließen, dort seine Treffsicherheit auf aufgeblasene Luftballons prüfen und an anderer Stelle mit Münzenwerfen sein Glück versuchen. Und wer sich portraitiert lassen wollte, konnte dies bei einem Schnellzeichner machen lassen.

Auch der Deutsche Bund für Vogelschutz hatte die Gelegenheit wahrgenommen, um mit einer Ausstellung über seine Arbeit zu informieren und die Besucher mit Vogelarten unserer Heimat bekanntzumachen.

Abgerundet wurde das Programm mit einer Tombola, bei der es rund 1000 schöne Dinge zu gewinnen gab. Die attraktivsten Gewinne waren unter anderem eine Küchenmaschine, zwei Skibobs, ein Spanferkel, und eine Bus-Tagesreise mit Ziel nach Wunsch.



Ständig umlagert waren die Tische des Trödelmarktes, auf dem so manches gefunden wurde, nach dem man andernorts vergeblich gesucht hatte.

Foto: H. Zimmermann

4.12.1980



Das Eis war schnell gebrochen – „Tim“ hat sich schon in wenigen Tagen mit den Schülern der Oberbrucher Rurtalschule gut angefreundet (Foto: Klemens Hogen)

## Glückspferdchen kam in die Rurtal-Schule

### Das Pony „Tim“ wurde in Oberbruch übergeben

**Wassenberg/Oberbruch.** – Die Kinder der „Rurtal-Schule“ Oberbruch und ihre Betreuer haben seit dem vergangenen Wochenende einen neuen Freund: Es ist „Tim“, ein rabenschwarzes, vier Monate altes Pony-Fohl. „Tim“ lebt jetzt im kleinen Tierpark der Schule. Hier soll er als Nachfolger eines vor einiger Zeit an Alterschwäche gestorbenen Ponys ein springlebendiger, aber auch sehr gutmütiger Spielkamerad der behinderten Kinder werden, die auch den Umgang mit Haustieren lernen und lieben sollen.

„Tim“, das Glückspferdchen, kommt aus Wassenberg. In seinen wenigen Lebensmonaten hat er schon einen recht bewegten Lebenslauf hinter sich gebracht. Am Eröffnungstag der Wassenberger „Sattelkammer“ wurde er von seinen Besitzern **Irmtraud und Ulrich Schmidt als Hauptpreis** einer großen Verlosung ausgesetzt. Unter **den** mehreren hundert Besuchern am Eröffnungstag waren auch fast 100 Kinder, die extra wegen „Tim“ gekommen waren. Einige hatten sogar schon praktikable Überlegungen angestellt, wo und wie sie „Tim“ am besten unterbringen könnten, falls die Glücksfee sie ausersehen haben sollte. Glückliche Gewinner wurden dann aber nicht die erwartungsvollen Kinder, sondern Margot und Karl-Heinz Heinrichs von der Lederwaren-Gesellschaft Heinrichs (Wassenberg/Dremmen), die bis zur Einrichtung der neuen „Sattelkammer“ von Irmtraud

und Ulrich Schmidt in der Wassenberger Brühlstraße ihren Wohnsitz gehabt hatten. Auch Margot und Karl-Heinz Heinrichs hatten ein Herz für Kinder. Sie schenkten „Tim“ der „Rurtal-Schule“. Bis zur Übergabe pflegte Irmtraud Schmidt ihren Liling, um ihn gesund und munter dem Hausmeister der Schule anzuvertrauen.

Der Verlosungserlös, der eine stattliche Höhe erreichte, floß inzwischen einem ähnlichen oder gleichen Zweck zu. Irmtraud und Ulrich Schmidt übergaben ihn der „Deutschen Stiftung für Therapeutisches Reiten“ (Landesverband Karlsruhe), der Reiten als spezielles Trainings- und Hilfsmittel für körperbehinderte Menschen entwickelt und fördert. K. Kli.

# Schon Pläne für den nächsten Winter

## Skikursus mit geistig behinderten Kindern in Tirol wurde ein großer Erfolg

**Heinsberg-Oberbruch.** – Die Skistiefel stehen noch sorgfältig aufgereiht im Lehrzimmer der Rurtalschule in Oberbruch. Ansonsten erinnern nur die gesunde Gesichtsfarbe von Lehrern und Schülern an den Skikurs in Österreichs Alpenwelt.

Wie bereits berichtet hatte Lehrer Bernd Schleberger im vergangenen Jahr seine Idee, mit geistig behinderten Kindern in Skiurlaub zu fahren, in die Tat umgesetzt. Mit Skepsis wurde dieses Projekt zunächst von vielen betrachtet, aber die erstaunlichen Leistungen der Kinder belehrten sie eines Besseren. Deshalb stand auch in diesem Jahr wieder ein Skikurs auf dem Programm. In den vergangenen Tagen ist nun die Gruppe, bestehend aus elf Kindern im Alter von neun bis dreizehn Jahren und drei Begleitpersonen, aus St. Jakob, Tirol, zurückgekehrt.

Ganz besonders groß ist diesmal die Freude über den absolvierten Skikurs. Mit einem Wort: Er war noch erfolgreicher als bereits im letzten Jahr. Das bescheinigte Skilehrer Günther Schmidt aus der Skischule St. Ulrich seinen Schützlingen. Er kann sich ein genaues Urteil erlauben, denn immerhin betreute und schulte er die Kinder schon im Vorjahr. Besonders die vier, die bereits schon einen Skikurs hinter sich hatten, ent-

wickelten sich zu den reinsten „Pistenstürmern“. Drei von ihnen sind, laut Expertenurteil, in der Lage, jede ordentlich präparierte Piste hinunterzubrausen. Heinz-Jürgen Mengwasser gewann sogar ein Gästerennen, an dem 50 Kinder und Erwachsene aus Anfängerkursen an den Start gingen.

Die Kinder waren die ganze Zeit über mit Begeisterung bei der Sache und brachten teilweise Leistungen, die für sie sonst gar nicht so selbstverständlich sind. Das liege, so Schleberger, auch an der Sportart. Die Kinder würden richtig gefordert und zeigten dementsprechend ein hohes Maß an Leistung und Konzentration. Aber ohne die intensive Vorbereitung wären solche Erfolge auch nicht möglich gewesen. Das monatelange Üben mit Skistiefeln und Bindungen sowie die Gymnastik sorgten dafür, daß die Schüler der ungewohnten Bela-

stungen auf der Piste nicht hilflos gegenüberstanden.

Jetzt, kaum zurückgekehrt, werden bereits Pläne für den nächsten Winter geschmiedet. Denn eins steht fest: Diese „Pionierarbeit“ muß fortgesetzt werden. Zunächst einmal muß der schneefreie Sommer überbrückt werden, möglichst mit keinen allzu großen Trainingslücken. Daher werden Rollerskates angeschafft, damit Abfahrtsläufe simuliert werden können.

Abschließend spricht Bernd Schleberger dem österreichischen St. Jakob ein großes Lob aus. „Die Leute dort haben uns vorurteilsfrei angenommen und auch sehr unterstützt. Skischule, Fremdenverkehrsverband und Bergbahngesellschaft sorgten dafür, daß wir unser Ziel, Skifahren zu lernen, erreicht haben.“ Selbst am Abfahrtstag standen die Kinder noch auf den Brettern und meisterten sogar Steilhänge ohne Sturz. bei



Ganz sicher stehen sie auf den Brettern – Erfolg eines zwölf-tägigen Skikurses in St. Jakob, Tirol, an dem die Jungen und Mädchen aus der Rurtalsschule in Oberbruch teilgenommen haben.

(Foto: Rurtalschule)

Heinsberger  
Volkszeitung 13.3.1981

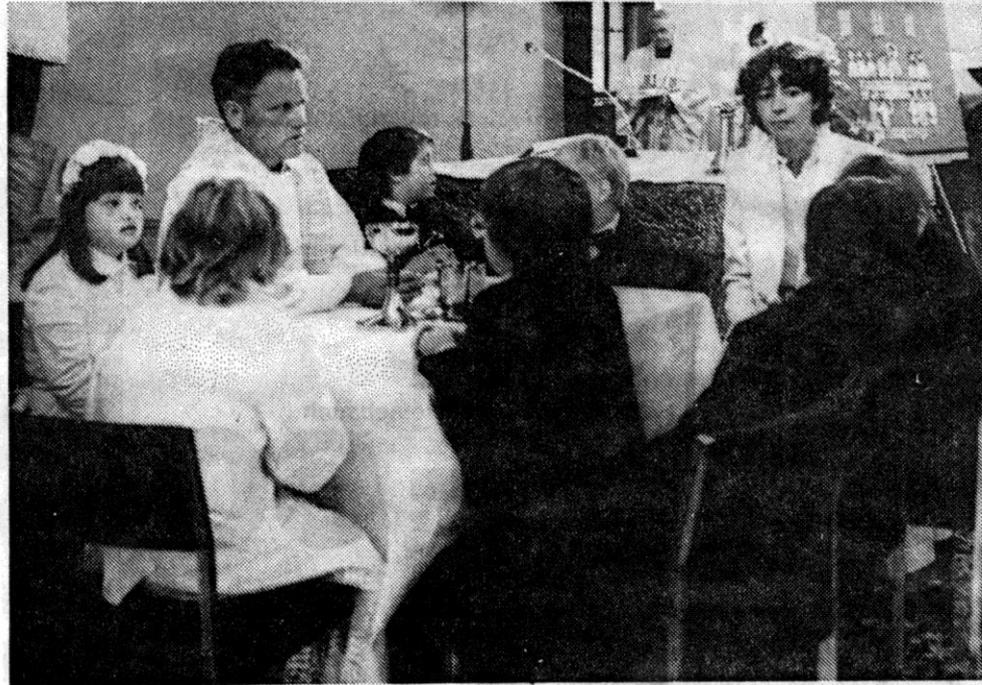
Heinsberger  
Volkszeitung  
23.6.1981

# Behinderte zur Erstkommunion

## Feierliche Einführungsfeier für Schüler der Rurtalschule

**Heinsberg-Oberbruch.** - Zum fünften Male wurden Kinder der Rurtalschule Oberbruch, bisher insgesamt etwa 90 Kinder, zur ersten hl. Kommunion geführt. Die Rurtalschule ist die Schule für geistig Behinderte des Kreises Heinsberg. Die letzte Gruppe der Erstkommunikanten, der Rurtalschule, sechs Kinder, erlebten bei ihrem ersten Gang zum Tisch des Herrn eine dem „letzten Abendmahl“ angepaßte Feier „am Tisch des Herrn“. Dieser war für die Erstkommunikanten unmittelbar neben dem Altar der Oberbrucher St.-Aloisius-Kirche

aufgebaut. Studiendirektor Helmut Hoff aus Aachen von der Diözesanstelle für die Geistig- und Lernbehindertenseelsorge, Düren, hielt mit den Kindern Erstkommunion. Die Kinder waren während des letzten halben Jahres auf diesen Tag vorbereitet worden. In der Einführungsfeier zum Gottesdienst gestaltete Studiendirektor Hoff mit den Erstkommunikanten aus Einzelteilen auf einer Bildtafel die Abendmahlszene. Ein Kinderchor umrahmte die Feier mit Festgesängen. Studiendirektor Hoff überbrachte die Grüße von Diözesanbischof Hemmerle.



Die Erstkommunikanten der Rurtalschule Oberbruch mit Studiendirektor Helmut Hoff am „Tisch des Herrn“.  
(Foto: Otto Zimmermann)

# Neues Selbstbewußtsein der Behinderten

## Sonderschultag fand sehr reges Interesse – Interessante Podiumsdiskussion

**Heinsberg-Oberbruch.** – Viele interessierte Zuschauer besuchten den Sonderschultag an der Rurtalschule. Am Vormittag standen Unterrichtsbeispiele auf dem Programm, wie zum Beispiel die musikalisch-rhythmische Erziehung. Dieser Unterricht läuft parallel und unterstützend zu den anderen innerhalb einer Klasse. Die Lehrerin übt Spiele, bei denen die Kinder unter anderem lernen, sich in bestimmte Situationen einzufügen.

In einer anderen Klasse wurde das Herstellen von Reibekuchen besprochen. Im Unterricht werden dann die Kartoffel geschält, gerieben und gebacken. Dabei lernen die Kinder unter anderem, mit den Küchengeräten umzugehen. Die fertigen Reibekuchen werden dann von den Schülern gegessen. Neben diesen beiden Beispielen wurden an diesem Vormittag noch viele andere Themen behandelt. Dabei konnte der Besucher feststellen, daß man den Unterricht in der Sonderschule nicht mit dem auf einer anderen Schule vergleichen kann. Die Kinder ste-

würden, da dort alle Schulen ein beieinander hätten.

Jürgen Rosenthal, Geschäftsführer der Lebenshilfe, meinte, daß die Behindertenwerkstatt in Wildenrath ein gutes Beispiel für eine in die Dorfgemeinschaft integrierte Behindertengruppe sei.

Zur Verbesserung der bisherigen Situation an der Sonderschule benötige man noch einen Sprachtherapeuten, jedoch würde ein solcher nicht vom Kultusminister eingestellt, klagte Sonderschuldirektor Willi Schürges. Dazu äußerten sich Frau Doris Altewischer und Heinrich Meuffels, Landtagsabgeordneter der CDU, daß ihre Partei schon entsprechende Anträge gestellt hätten, jedoch auch in diesem Bereich vieles dem Rotstift zum Opfer falle.

Gegen die Verunglimpfung der Kirche wehrte sich Schulseelsorger Hoff, der erklärte, daß die Kirche sich um die Behinderten bemühe, ein Erholungsheim in Steckenborn unterhalte und auch sonst Freizeitmaßnahmen für und mit Behinderten organisiere. Auch würden speziell für Priester der Gemeinden Kurse über Behinderte angeboten.

Medizinisch-psychologische Fragen klärte Dr. Stoltenburg, Chefarzt des Psychiatrischen Krankenhauses in Gangelt. Man könne Besserung nur im Team erreichen und die beste Umgebung für einen Behinderten sei die, wo er sich wohlfühle. Deshalb müsse der Behinderte auf einer Sonderschule auch lernen, sich in der Gesellschaft wohlfühlen.

Josef Dohmen, Vorsitzender der Elternpflegschaft der Rurtalschule appellierte an die Gemeinschaft, daß das Jahr des

Behinderten nicht mit dem 31. Dezember enden dürfe und dieses ein Anstoß sein sollte, sich weiterhin intensiv mit Behinderten zu befassen. gr

**8. Erkelenzer  
Automobilschau  
vom 2. – 4. Okt. 1981**

Die neuesten Modelle der IAA  
Frankfurt sind ausgestellt.

hen hier nicht unter Leistungsdruck und müssen sehr überlegt behandelt werden. Der Sonderschultag schloß am Abend mit einer Podiumsdiskussion in der Aula der Hauptschule, die unter dem Motto „Gemeinsam schaffen wir es besser“ stand. Die Diskussionsführung übernahm Sonderschulrektor Savelsberg aus Düren.

Auf den Vorwurf, daß Behinderte als Randgruppe abgetan und isoliert würden, antwortete Frau Doris Altewischer, Landtagsabgeordnete der CDU und spezialisiert auf Soziales, daß Behinderte inzwischen ein neues Selbstbewußtsein erlangt hätten. Sie würden sich inzwischen selber gegen Isolation und Randgruppen-dasein wehren. Allerdings sei es notwendig, daß Behinderte in eigenen Schulen unterrichtet würden. Wenn man sie mit normalen Kindern in einer Schule ausbilden würde, könnte man Aggressionen und Ablehnung von Nichtbehinderten nicht verhindern. Auch würden dann die Behinderten oft nur mitgeschleift oder nur beschäftigt. Sie fände es bedenklich, wenn Behinderte und Nichtbehinderte in der gleichen Grundschule unterrichtet würden. Im übrigen stelle das Schulzentrum Oberbruch eine gute Möglichkeit dar, zu verhindern, daß Behinderte zu Randgruppen degradiert

Heinsberger Volkszeitung 3.10.1981



Nach eigenen Ideen gestalteten die Schüler der Rurtal-Schule Oberbruch die Wandmalereien in der Sonderschule für Sprachbehinder-

te in Myhl, ganz links Schulleiter Küsters im Vordergrund Kunsterzieherin Ille Orth, die die Gruppe betreut. (Foto: Jütten)

## Behinderte betätigten sich als kleine Künstler

### Schüler der Rurtal-Schule malten in Myhl

**Wassenberg-Myhl.** – Kleine Künstler waren in dieser Woche in der Schule für Sprachbehinderte in Myhl an der Arbeit. Schülerinnen und Schüler der Rurtal-Schule in Oberbruch belebten die Wände im Flur der Schule mit gekonnten Wandmalereien nach eigenen Ideen. Hilfestellung gab den geistig behinderten jungen Künstlern dabei Kunsterzieherin Ille Orth.

Die Idee zu dieser Aktion kam von den beiden Schulleitern der in der Trägerschaft des Kreises Heinsberg befindlichen Sonderschulen, Willi Schürgers von der Rurtal-Schule für geistig Behinderte in Oberbruch und Helmut Küsters von der Schule für Sprachbehinderten in Myhl, die eine engere Zusammenarbeit anstreben. Die unter Anleitung von Ille Orth arbeitenden Mädchen und Jungen haben bereits einige Erfahrung mit Wandmalereien, die man bisher nur in der Rurtal-Schule in Oberbruch bewundern konnte.

Jetzt hatten die jungen Künstler Gelegenheit, auch die Wände der Schule in

Myhl zu verschönern. Ihre Arbeit fand bei den Kindern dieser Schule sehr große Anerkennung und Bewunderung, was für die jungen Maler ein großes Erfolgserlebnis war. Die beiden Schulleiter sehen diese Aktion, die ein weiterer Anfang sein soll, als eine Möglichkeit, Behinderte zu integrieren und ihnen ein Erfolgserlebnis zu vermitteln.

Heinsberger Volkszeitung 12.11.1981

# Auf der Piste sind alle gleich

## Rurtalschule fährt mit geistig behinderten Kindern zum Skifahren ins Allgäu

VON INGEBORG BEINLICH

**Heinsberg-Oberbruch.** – Während die gesamte Skiwelt nach Schladming schaut und voller Ungeduld auf den nächsten Weltmeister wartet, sind auch hier im Kreis Skisportler aktiv. Kleine wohlgeerntet. Sie kämpfen nicht um Goldmedaillen und einen steigenden Wert im Skizirkus. Sie kämpfen eher um Anerkennung und vielleicht dafür, daß ihr Beispiel einmal Schule macht und Nachahmer findet.

Denn bisher ist diese Aktion so ziemlich einzigartig in Deutschland. Daher müssen ihre Verfechter von vornherein auch auf einen Erfahrungsaustausch verzichten. Natürlich ergeben sich da und dort Schwierigkeiten, die solche „Pionierarbeit“ mit sich bringt. Aber davon lassen sich Bernd Schleberger und seine Kolleginnen Therese Schaaf und Josie Bekers von der Rurtalschule in Oberbruch nicht schrecken. Die einmal begonnene Arbeit, die noch in den Kinderschuhen steckt, wird von ihnen konsequent durchgeführt. Ihr Ziel: mit geistig behinderten Kindern skifahren. Das ist nicht, wie vielleicht Pessimisten einräumen, ein Risiko. Bereits in den vergangenen zwei Jahren zeigte sich das Talent dieser Kinder. Sie beherrschten, und das bestätigte der Skilehrer aus der Skischule St. Anton in Österreich, ihre Bretter besser, als mancher „gesunde“ Anfänger. Ihr Gleitgefühl und die teilweise erstaunliche Körperbeherrschung verblüffte selbst Experten. „Auf der Piste unterscheiden sie sich nicht von den anderen“, so Schleberger.

**Training im Schnee**  
Derzeit probt eine muntere Schar von 15

Jungen und Mädchen im Alter von neun bis fünfzehn Jahren die Grundbegriffe der Skipraxis. Auf dem Unterrichtsprogramm stehen die Skistiefel. Auch für Geübte häufig ein schwieriges Unterfangen, sofort reinzuschlüpfen und loszustapfen.

Jedes Kind besitzt ein Paar Skistiefel, alle Eigentum der Schule, und versteht auch schon prächtig damit umzugehen. Und die morgendliche Übungsstunde zeigt, wie weit die Schar schon ist. Wer glaubt bedächtigt einherschreitende Kinder zu sehen, hat sich geirrt. Die kleinen Skifahrer laufen und springen in den klugen Stiefeln, als hätten sie nur einen leichten Turnschuh an den Füßen. Das dem so ist, ist sicherlich ein Verdienst der beiden „pädagogischen Unterrichtshilfen“ Therese Schaaf und Josie Bekers. Seit Wochen bereiten sie die Kinder intensiv auf den Skikurs vor.

Dazu gehörte in den Januartagen auch das Anschließen der Ski und die ersten Gehversuche auf Brettern. Die Witterung, vor einem Monat lag Schnee, erlaubte ein richtiges „Training“. So wurde dann unverdrossen auf dem Rasen rund um die Schule „gebrettelt“. „Standvermögen ist bei allen Kindern vorhanden“, erzählt Therese Schaaf, „wie sich allerdings die vier neuen Skihasen an Ort und Stelle bewegen werden, ist noch fraglich.“

**Ein ideales Skigebiet** \* \* \*  
Elf Kinder waren bereits schon einmal mit Schleberger und seinem Team unterwegs. Und auch die vier neuen werden sich schnell an die Gruppe gewöhnen. Damit Schwierigkeiten gleich ausge-

schaltet werden, trifft sich die Skirunde häufig zu Skigymnastik und Spielen.

Am 25. Februar ist es dann soweit. Vierzehn Tage lang soll dann im Allgäu zünftig skigefahren werden. Ziel ist Immenstadt am Alpsee. Hier fand Schleberger ideale Voraussetzungen für „seinen“ Skikurs, er hat inzwischen den Übungsleiterschein erworben.

Kurze Anfahrtswege, ein übersichtliches Skigebiet, ein Babylift und, wenn man den Prospekten glauben darf, ein schneesicheres Gelände bis weit in den März hinein. Da wären also solche Pannen wie derzeit im österreichischen Schladming von vornherein ausgeschlossen.

### Es fehlt ein Kombi

Einiges Kopfzerbrechen macht derzeit noch der Transport. Die Kinder werden mit den Lehrkräften und einem Sportstudenten, der speziell für den Behindertensport ausgebildet ist, mit dem Zug reisen. Das sperrige Gepäck, Ski, Stiefel und Ausrüstung dagegen sollten mit einem Kleinbus oder Kombiwagen nach Immenstadt gebracht werden. Ein Zivildienstleistender ist dafür vorgesehen.

Bisher war die Ausschau nach einem geeigneten Gefährt allerdings vergeblich. „Gerade ein fahrbarer Untersatz wäre notwendig“, erklärt Josie Bekers. Denn die Verpflegung, Quartier wird auf einem Bauernhof bezogen, soll selbst bestritten werden. Und allein für Einkaufsfahrten wäre ein Wagen von Nutzen. Außerdem wäre die Gruppe unabhängiger, könnte auch schon einmal einen kleinen Ausflug planen.



Schon jetzt wird fleißig das Reinschlüpfen in die Skistiefel geübt. In drei Wochen müssen die Handgriffe sitzen, denn dann geht es zum Skikurs nach Immenstadt. (Foto: I. Beinlich)

Vorfreude hat sich bei den Kindern schon eingestellt. Ungeduldig wird bereits der Tag der Abreise herbeigesehnt. Einige, die es schon gar nicht mehr erwarten können, haben zusätzlich den „Trockenskikurs“ des Zollsportvereins, dienstags in der Turnhalle im Klevenchen, besucht. Übungsleiter Wolfgang Paulus war einigermaßen überrascht, als er den unerwarteten Zuwachs seiner Gruppe gewahrte. Aber die Kinder überraschten ihn und die anderen Teilnehmer. Sie machten alle Übungen mit, nahmen keine Sonderstellung ein. „Zum Schluß habe ich sie gelobt, weil ich selbst so begei-

stert war über die gute Zusammenarbeit“, unterstreicht Wolfgang Paulus die Integration von Behinderten.





Brigitte Klüttermann (im Hintergrund rechts) mit einigen ihrer Schülerinnen während der Ausstellung.  
(Foto: Jütten)

## Mit dem Erlös in die Ferien

### Werkstufenklasse der Rurtalschule stellte ihre Arbeiten aus

**Heinsberg.** – Mit der Abschlußklasse der Werkstufenklasse der Rurtalschule in Oberbruch startete Fachlehrerin Brigitte Klüttermann am verkaufsoffenen Samstag in der Fußgängerzone in Heinsberg ein erfolgreiches Experiment. In einem zur Zeit leerstehenden Geschäftslokal, das Inhaber Paul Forscheln der Klasse kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, boten die Schüler selbstgefertigte Keramiken und Batiken zum Verkauf an. Wenn auch ein Schild auf die Rurtalschule als Veranstalter hinwies, gekauft wurde von den Besuchern nicht aus falsch verstandenem Mitleid, sondern weil die Arbeiten wirklich gefielen. Von der Eröffnung bis zur letzten Stunde herrschte in den beiden Ausstellungsräu-

men ein fast ständiges Gedränge und auch die Klasse füllte sich. Mit dem Erlös möchte man nämlich eine Ferienmaßnahme mitfinanzieren.

Im Handumdrehen vergriffen waren die angebotenen Linoldruckkarten und auch die in verschiedenen Größen und Motiven gefertigten Batiken fanden sehr schnell ihre Käufer. Viel Lob aber auch manches Erstaunen wurde laut, wenn Brigitte Klüttermann den Besuchern erklärte, daß sowohl die Keramikarbeiten, ob Schalen, Übertöpfe, Krüge oder Windlichter, als auch die Batiken mit nur wenig Hilfestellung von den behinderten Schülerinnen und Schülern der Rurtalschule in Oberbruch selbst gefertigt worden sind.

# Kinder überraschten mit Arbeitseifer

## Weihbischof August Peters besuchte Rurtalschule und Lebenshilfe in Oberbruch

**Heinsberg-Oberbruch.** – Weihbischof August Peters und Studiendirektor Helmut Hoff von der Diözesanstelle für Behindertenseelsorge besuchten die Rurtalschule in Oberbruch (Schule für Geistigbehinderte des Kreises Heinsberg) und die Lebenshilfe für Behinderte. Der Bischof Peters und der Behindertenseelsorger Hoff führten an der Rurtalschule Gespräche mit Schulleiter Schürgers und Pädagogen sowie bei der Lebenshilfe mit Vorstandsmitgliedern des Vereins, mit Geschäftsführer Rosenthal und Werkstattleitern.

Der Bischof bemühte sich hier wie dort, den Behinderten die Funktion und Aufgaben eines Bischofs deutlich zu machen. Das persönliche Interesse schaffte den Behinderten spontan Vertrauen zum Bischof. Die Behinderten gingen aus sich heraus und freuten sich, ihr Wissen um religiöse Dinge kundzutun. Mit Stolz hielten sie den Bischofstab, auf dessen Inschrift und figürliche Darstellungen der Bischof näher einging. Sie ließen sich den Bischofsring auf ihren Finger stecken und erklärten, daß ihnen die Mitra (Bischofsmütze) von St. Martin und auch von St. Nikolaus her bekannt sei.

Beim Rundgang durch die Rurtalschule zeigte sich der Bischof überrascht über die dekorative Ausgestaltung der Korridore und der Räume und über den Arbeitseifer, den die Kinder beim praktischen Unterricht, so zum Beispiel bei Stick-, Knüp- und anderen Arbeiten entwickeln. „Die Schule steckt voller Leben“, sagte der Bischof zu Schulleiter Schürgers. Dieser erklärte, daß die Schule rund 270 Schüler und Schülerinnen in 25 Klassen und 63 Lehr- sowie neun Pflegekräfte zählt. An ihr sind ferner Praktikanten, Bürokräfte und andere Mitarbeiter tätig. In fünf Unterrichtsstufen – eingeschlossen der Werkstufe für 17-25jährige als Berufsschule – wird an der Rurtalschule unterrichtet.

Wie Schürgers erklärte, orientiert sich die Arbeit an der Schule an den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen. Sie will dem Schüler unter Berücksichtigung seiner Behinderungen zur Erschließung und Bewältigung seiner Umwelt zu sozialer Integration verhelfen.

Aufschlußreich war auch der Besuch bei der Lebenshilfe Oberbruch, wo die beiden Vorstandsmitglieder Labonde und Loogen sowie Geschäftsführer Rosenthal den Bischof herzlich begrüßten. Rosen-

thal gab einen Überblick über die Einrichtung, sprach über das Zusammenwirken von Vorstand, Geschäftsführung und ehrenamtlichen Helferinnen und ging darauf ein, daß in allen vom Verein geführten beruflichen Sparten Behinderte tätig seien. Man trifft sie in der Verwaltung wie in der Küche, wo täglich etwa 500 Mittag Mahlzeiten hergestellt werden. Es gibt ferner die Arbeitsbereiche Metall, Textil, Holz, Keramik und die Papierverarbeitung auf modernen Maschinen der Druckindustrie.

Der Bischof war sehr erstaunt, zu erleben, wie hier in der Behindertendruckerei gerade Gebetbücher und Heiligenschriften für eine Pfarrgemeinde in der Region Heinsberg gedruckt werden. Geschäftsführer Rosenthal nannte Zahlen und Fakten der gegenwärtigen Situation und berichtete, welche Objekte in Zukunft anstehen und wie sehr sich dann die Zahl der Arbeitsplätze für Behinderte in der beschützenden Werkstatt erhöht. Weihbischof Peters zeigte sich beeindruckt. Er verabschiedete sich von den Behinderten herzlich und wünschte Vorstand und Geschäftsführung des Vereins auch weiterhin eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Behinderten. -ozl-

Heinsberger  
Volkszeitung  
17.12.1983



Weihbischof August Peters in der Rurtalschule, wo er unter anderem Schulbesuchern auch Erläuterungen zum Bischofstab gab.  
(Foto: Otto Zimmermann)

# Neuer Lösungsvorschlag für Ausbau der Rurtal-Schule

Post  
.86

## Statt vier jetzt nur noch drei Therapiebereiche geplant

**Kreis Heinsberg** – Die Erweiterung der Rurtal-Schule für Geistigbehinderte in Oberbruch um nunmehr drei Therapiebereiche stand im Vordergrund der Diskussionen im Kreisschulausschuß. Der ursprünglich von der Schulleitung gewünschte vierte Therapieraum wurde von der Schulaufsichtsbehörde mit der Begründung, daß dieser nicht erforderlich sei, abgelehnt. Nach Auskunft der Verwaltung hatte der Kreisschulausschuß in seiner Sitzung am 17. Oktober 1985 einstimmig beschlossen, die Rurtal-Schule nach Abstimmung mit der Schulaufsichtsbehörde um Therapiebereiche für die Vor-, Unter-, Mittel- und Oberstufe zu erweitern. Das mit dem Regierungspräsidenten zwischenzeitlich abgesprochene Raumprogramm stellte Leitender Kreisrechtsdirektor Franz Jansen in der Sitzung vor.

Nach dem neuen Lösungsvorschlag beträgt die Gesamtfläche der drei neuen Therapiebereiche, die an den bestehenden Gebäudekomplexen angebaut werden sollen, 327,63 Quadratmeter. Durch Verbindungsflure kann man die eingeschossigen Pavillons mit Walmdach von den entsprechenden Schulblöcken erreichen. In zwei Therapiebereichen sind jeweils ein Raum für Trocken- und Badetherapie sowie vier weitere Pflegeräume vorgesehen. Für den dritten Pavillon ist statt des großen Naßraumes noch eine Gelegenheit für Gymnastiktherapie geplant.

Kosten wird die vorgesehene Erweiterung der Rurtal-Schule nach vorläufigen Schätzungen rund 1,9 Millionen Mark. Wie

erläutert wurde, habe man den Regierungspräsidenten gebeten, die Erweiterungsmaßnahme mit 75 Prozent der Richtsatzkosten aus Schulmitteln des Landes zu fördern. Ob ein Zuschuß in dieser Höhe erwartet werden dürfe, müsse sich noch entscheiden, jedoch sei man zuversichtlich, daß mehr bewilligt werde, als die üblichen 60 Prozent. Nachdem der Leiter der Rurtal-Schule, Willi Schürgers, in der Sitzung erklärt hatte, daß die Schule sich mit diesem Kompromiß einverstanden erklärt habe und froh über die schnellen Entscheidungen sei, nahmen auch die Schulausschußmitglieder einstimmig das neue Raumprogramm zustimmend zur Kenntnis. Zuvor hatte es in der Diskussion noch einige Einwände wegen des verminderten Raumangebotes gegeben, die dann jedoch durch die Erklärung des Schulleiters beigelegt wurden.

Zustimmung fand auch der Antrag, die Höheren Handelsschulen in Erkelenz und Geilenkirchen kurzfristig mit elektronischen Schreibmaschinen sowie langfristig mit Bildschirmen für 28 Schüler- und einem Lehrerarbeitsplatz auszustatten. Die Kosten dafür betragen voraussichtlich rund 516 000 Mark. Da nach Auskunft der Verwaltung im Haushalt 1986 für diesen Zweck nur 230 000 Mark zur Verfügung stehen, wurde eine schrittweise Einrichtung der Textverarbeitungsräume vorgeschlagen.

Weiter empfiehlt der Schulausschuß dem Kreisschulausschuß, im Wege der Dringlichkeit ab Schuljahr 1986/87 die Fachschule für Technik in Geilenkirchen, an der zur Zeit nur eine Vollzeitform angeboten wird, um eine Teilzeitform zu erweitern. **Gabi Eßer**

Heinsberger  
Nachrichten  
9.7.1986



Schulrat Bernward Gilles (rechts) überreichte dem Silberjubilär Willi Schürgers ein Landschaftsbild aus dem Kreisgebiet. Foto: Hamacher

## Jubilär in Versform gedankt

### Sonderschulrektor Willi Schürgers 25 Jahre im Dienst

HEINSBERG-OBERBRUCH. - Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde jetzt in der Aula der Rurtalschule in Oberbruch die Ehrung zum 25jährigen Dienstjubiläum des Leiters der Schule, Willi Schürgers, vorgenommen. (Siehe auch RWN vom 1. Juli „Auch nach 25 Jahren ...“).

Seine 25jährige Tätigkeit führte ihn von der Volksschule Hillensberg über die Sonderschulen Geilenkirchen und Gangelt nach Oberbruch. Die meiste Zeit war er als Rektor tätig.

Schulrat Bernward Gilles lobte die Arbeit und das Engagement von Willi Schürgers und hob besonders seine Aktivitäten in der Elternarbeit und im Schulleben hervor. Als Dank für die geleistete Arbeit überreicht Bernward Gilles dem Jubilar ein Land-

schaftsbild aus dem Kreis Heinsberg. Verbunden mit diesem Präsent waren die herzlichen Grüße des Oberkreisdirektors Dr. Theo Esser.

In Versform trug der Konrektor der Sonderschule Stolberg, Franz Maßen, den Lebensweg von Willi Schürgers vor. Franz Brendgen, Lehrer an der Rurtalschule, hatte die Arbeitsweise, die Marotten des Jubilars und kleine Anekdoten ebenfalls in Verse gefaßt und erhielt für diesen gelungenen Beitrag nicht nur von Willi Schürgers Applaus. Für das Lehrerkollegium drückte Petra Fialla dem Jubilar ein Küßchen auf die Wange und überreichte ein Buchgeschenk.

Nach dem offiziellen Teil wurde die Schlacht am kalten Buffet freigegeben.

-hama-

Tausende Besucher kamen nach Oberbruch

# Riesiges Interesse an der Arbeit in der Rurtal-Schule

Ein „Tag der offenen Tür“ zum Zehnjährigen

Heinsberger  
Volkszeitung  
21.10.1986

**Kreis Heinsberg. — Mehrere tausend Besucher kamen zum Tag der offenen Tür der Rurtalschule, Schule für Geistigbehinderte im Kreis Heinsberg, nach Heinsberg-Oberbruch. Anlaß für Lehrer, Schüler und Eltern, die Bevölkerung in ihre Räumlichkeiten einzuladen, war das zehnjährige Bestehen der Rurtalschule, was in diesen Tagen begangen wird.**

Natürlich sollte die Veranstaltung auch dazu beitragen, durch Unwissenheit entstandene Vorbehalte zu widerlegen und Berührungängste gegenüber den Schülern und der Schulform abzubauen. Dies ist nach Auffassung der Veranstalter nicht nur notwendig, um den Schülern eine möglichst unkomplizierte Eingliederung in den Lebensalltag zu ermöglichen. Die Besucher konnten sich während des Tages der offenen Tür einen Überblick über Geschichte, Aufbau, Aufgaben, Ziele und Arbeitsweisen der Rurtalschule verschaffen.

## **Korbflechten und Töpfern**

So waren auch die Werkstatträume geöffnet, wo man unter anderem beim Korbflechten oder Töpfern zusehen und auch selbst Hand anlegen konnte. Für das leibliche Wohl sorgten Getränke- und Grillstände sowie eine

Cafeteria mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Verschiedene Basare mit Spiel- und Bastelwaren komplettierten das breitgefächerte Angebot. Originelle Preise gab es bei einer Verlosung zu gewinnen. Als Hauptgewinne lockten ein Kurzurlaub und ein Spanferkel. In den Genuß, durch den „Rurtalschule-Eier-Frischdienst“ ein halbes Jahr lang mit frischen Eiern beliefert zu werden, kam der Gewinner des dritten Preises.

## **„1001-Nacht-Atmosphäre“**

In einem mit „1001-Nacht-Atmosphäre“ dekorierten Raum konnten die Kinder bei Kerzenlicht auf Schatzsuche gehen. In einer Minute mußte allerdings einer der „Edelsteine“ in der mit Sand gefüllten Schatztruhe gefunden werden. Auf reges Interesse stießen auch das Feuchtbiotop in den Außenanlagen sowie die Einladung, sich als Fassadenmaler zu betätigen.

Regelrecht rund ging es auf dem behindertengerechten Karussell, das auf dem Schulhof zur Mitfahrt einlud. Mit einem gemeinsamen Singen endete der Tag der offenen Tür, den Schüler, Lehrer und Eltern mit viel Engagement und Ideenreichtum zu einem großen Erfolg gestalteten. -athe-



Auf Schatzsuche gehen konnten die Besucher der Rurtalschule, Schule für Geistigbehinderte im Kreis Heinsberg, während des Tages der offenen Tür in Heinsberg-Oberbruch. Foto: Theile

# Gute Arbeit der „Rurtal-Schule“ beim Bonner Kongreß vorgestellt

## Im Sommer wird die Schule um drei Therapiezentren erweitert

Kreis Heinsberg - Zum Schuljahresbeginn 1976/77 konnte die Rurtal-Schule, Schule für geistig Behinderte, des Kreises Heinsberg in einem neuen, großzügigen Gebäude in Oberbruch eingerichtet werden. Schulpflichtige, geistig behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die bisher in Tagesbildungsstätten der Lebenshilfe in Oberbruch und der Caritas in Lövenich und im Neuro-Psychiatrischen Krankenhaus Gangelnt betreut und gefördert wurden, waren auf einmal „Schüler“.

Einige Schulklassen wurden im Gangelter Krankenhaus eingerichtet und bestehen heute noch. Schulträger ist der Kreis Heinsberg, der immer bestrebt ist, für die Rurtal-Schule optimale äußere Voraussetzungen zu schaffen. Auf einem großzügig bemessenen Gelände, das genügend Platz für mögliche Erweiterungsbauten bietet, wurde das neue Schulgebäude 1976 fertiggestellt. Auf dem weitläufigen Gelände findet man neben Spielflächen zwei Gewächshäuser, Platz für Garten-, Obstanbau und Kleintierhaltung sowie ein Verkehrsarten. Die große Fläche und ein großzügiger Schulträger ermöglichen auch die Verwirklichung eines Projektes, das seinesgleichen sucht. Die im Laufe der Jahre veränderte Schülerstruktur mit immer mehr Schwerst- und Mehrfachbehinderten ließen die vorhandenen Einrichtungen zu klein werden. Die sanitären Einrichtungen waren unzureichend, der Raum für Krankengymnastik und das Therapiebecken total überlastet.

Im Sommer diesen Jahres wird mit dem Bau von drei modernen Therapiezentren begonnen, die jeweils an die Vor-, Mittel- und Unterstufe angegliedert sind. Mitten in einem Schulzentrum gelegen, steht den Schülern ein Drittel einer Dreifachturnhalle zur Verfügung, die der Kreis mitfinanziert hat, ebenso ein behinder-

tengerechtes Schwimmbad in der Werkstatt für Behinderte in unmittelbarer Nachbarschaft.

Ein aufwendiger Fahrdienst bringt die Kinder zur Schule. Zwei schuleigene Kleinbusse machen viele Fahrten möglich. Die Rurtal-Schule war zunächst dreizügig mit 15 Klassen geplant. Der tatsächliche Bedarf war jedoch größer. Bis 1980 stieg die Schülerzahl auf 280 und blieb so bis 1983. Als die Werkstatt für Behinderte durch Neubaumaßnahmen neue Arbeitsplätze anbieten konnte, wurden in der Zeit von 1983 bis 1985 rund 90 Schüler in mehreren Etappen in das Berufsleben entlassen.

### Schülerzahl

Heute hat sich die Schülerzahl auf 190 eingependelt. 52 Lehrkräfte (Schüler - Lehrerrelation 4:1), an ihrer Spitze Rektor Willi Schürgers, sorgen für die Förderung der Schüler. Hinzu kommen 14 Zivildienstleistende, zehn bezahlte Praktikanten, drei Krankengymnastinnen und ein Sprachtherapeut. In den letzten Jahren hat sich der Anteil der schwerstbehinderten Schüler ständig erhöht. Damit hat sich das Profil der Schule geändert. Die Anforderungen an die Schule haben sich gewandelt. Die Schulpflicht beginnt mit sechs Jahren. Nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht (11 Jahre) im berufsbildenden Bereich in der Werk-

stufe. Die Schüler verlassen die Schule frühestens mit 18 Jahren.

Nach der Erfüllung der Schulpflicht steht nicht automatisch die Entlassung an. Ein geschützter Arbeitsplatz steht nicht immer gleich zur Verfügung. So wird der Schulbesuch bis zum 25. Lebensjahr ermöglicht. Der Unterricht an der Rurtal-Schule orientiert sich zunächst an den Richtlinien „Schule für geistig Behinderte“ und „Förderung schwerstbehinderter Schüler“ des Landes Nordrhein-Westfalen. Diese recht offenen Richtlinien werden auf die Rurtal-Schule ausgelegt.

Durch den Ganztagsunterricht und die damit verbundenen personellen Voraussetzungen kann eine Förderung angeboten werden, die weitgehend den Bedürfnissen der Behinderten gerecht wird.

Gruppenunterricht als auch individueller Unterricht wird hin zur Einzelförderung geboten. Klassenübergreifende Maßnahmen inner-

halb von Teams erweitern das Unterrichtsangebot. Therapeutische Dienste ergänzen die unterrichtlichen Maßnahmen. Während der Unterricht bis zur Mittelstufe vorwiegend auf Persönlichkeitsentwicklung, Zurechtfinden in der Umwelt und Selbständigkeit hinzielt, setzt in der Oberstufe bereits die Vorbereitung auf den nachschulischen Bereich ein. Das Zurechtfinden am späteren Arbeitsplatz und im Wohnheim bestimmen nun die Unterrichtsinhalte insbesondere aus den Fachbereichen Gartenbau, Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Wohnen in eigens eingerichteten Übungswohnungen. Holz- und Textilverarbeitung, Betriebspraktika ergänzen diese Angebote. Die Elternarbeit bzw. -mitarbeit spielt für die Schule und den Lernerfolg eine sehr große Rolle.

Besonders stolz ist man an der Rurtal-Schule, daß Schulleiter Willi Schürgers jetzt eingeladen worden war, als Repräsentant einer von vier vorbild-



Der Leiter der Rurtal-Schule Willi Schürgers konnte jüngst vor einem fachkundigen Kreis die Arbeit in seinem Hause schildern.

lichen Sonderschulen in Deutschland einen Vortrag über die Schule auf dem Sonderschultag des Verbandes Bildung und Erziehung in Bonn zu halten. Gibt es eine bessere Anerkennung für überdurchschnittlich gute Arbeit?

Der Leiter der Rurtal-Schule Willi Schürgers konnte jetzt die überdurchschnittlich gute Arbeit an seiner Schule auf einem Sonderschulkongreß vorstellen.

HS-  
Woche  
10.6.87

HS-Woche 10.6.1987



Sie präsentierte sich beim „Tag der offenen Tür“: die Arbeitsgemeinschaft „Töpfern“ unter Leitung von Brigitte Klüttermann (links) von der Rurtalschule und Dr. Bernd Schlieperskötter (rechts), Leiter der Hauptschule. Foto: Houben

## „Freude für Freunde“

### Gemeinsamer Tag mit Rurtal- und Hauptschule

**Oberbruch.** – Tausende Besucher fanden sich am Wochenende beim „Tag der offenen Tür“ in der Rurtalschule, eine Schule für Geistigbehinderte, ein. Sie erfreuten sich an den unzähligen Darbietungen, machten reichlich Gebrauch von den vielen Verkaufsangeboten und zeigten sich sehr interessiert an den vielen Informationen. Mit einer heiligen Messe in der Aula der benachbarten Hauptschule startete das Programm, das an diesem Tag unter dem Motto „Freude für Freunde“ gestellt war. Zum anschließenden Frühschoppen spielte die Band „Par Avion“ auf, eine Jazzband aus Aachen. Ein riesiges Luftkissen auf der Außenanlage, ein Kino, Schattenspiele, eine Maltrommel, Batiken, Makramee und vieles mehr gehörte zu den Darbietungen, wobei das meiste von den Behinderten in Gruppenarbeit hergestellt worden war.

Evergreen mit der schuleigenen Oberstufen-Rassel-Band, das sind Schüler der Rurtalschule mit ihren Lehrern und einem Zivilbediensteten unter der Leitung von Friedel Rongen sorgten für mächtige Stimmung. Zeitweise wurde diese durch den Kirchenchor aus Bocket verstärkt. Gut kamen besonders beim jüngeren Publikum

die Clownereien mit dem Duo „Pitsch & Patsch“ an, die sich in ihrer Vorstellung als regelrechte Verwandlungskünstler bewiesen. Wie gut der Kontakt zu der Hauptschule in Oberbruch ist, beweist die seit September 1987 bestehende Arbeitsgemeinschaft Töpfern, der Schüler der Werkstufengruppe von Brigitte Klüttermann (Rurtalschule) und eine Schülergruppe des siebten und achten Schuljahres von Dr. Bernd Schlieperskötter (Hauptschule) angehören. Jede Woche trifft sich die AG für zwei Unterrichtsstunden zum gemeinsamen Töpfern, was sie auch beim „Tag der offenen Tür“ eindrucksvoll zeigten. Gerne nahmen die Besucher auch Gebrauch von den Informationen durch die Schulleiter von Hauptschule und Rurtalschule, die in Form von Plakaten, Dias, Videos, Broschüren, selbsterstellten Wandzeitungen und Skizzen gut sortiert waren. Besonderes Interesse fand das neue errichtete Therapiezentrum, Therapie- und Sanitäräume für Schwerstbehinderte, die ausgestattet sind mit den modernsten Geräten. Gerne war Schulleiter Willi Schürgers an diesem Tag bereit, durch die Räumlichkeiten zu führen und Erläuterungen zu geben. RH

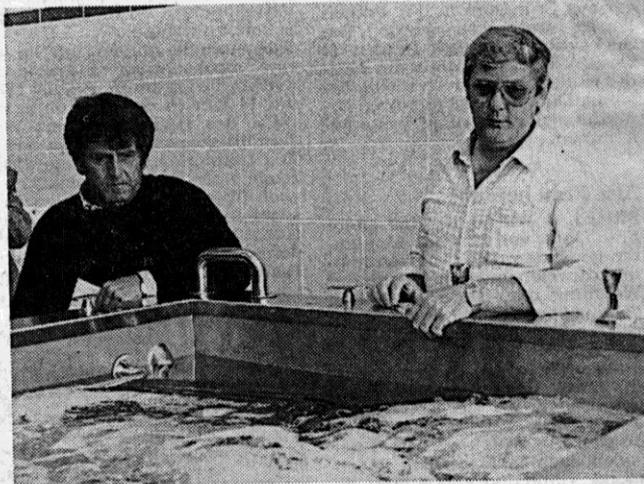
## Nach neuesten Erkenntnissen gebaut

### Drei Therapiezentren in der Rurtalschule seit einigen Wochen benutzt

**Oberbruch.** — Seit Beginn des neuen Schuljahres werden in der Oberbrucher Rurtalschule für Geistigbehinderte drei neu errichtete Therapiezentren benutzt. Die Baumaßnahme hat rund zwei Millionen DM gekostet und wurde vom Land mit 579 100 DM bezuschußt.

Seit Jahren nimmt die Zahl der Mehrfach- und Schwerstbehinderten zu. Das wird auch in der Rurtalschule, die zweitgrößte ihrer Art in Nordrhein-Westfalen, festgestellt. Daß diese Schüler, die vielfach weder sprechen noch gehen, stehen oder sitzen können, besonderer Aufsicht, Betreuung und Pflege bedürfen, versteht sich von selbst. In fünf Stufen (Vor-, Unter-, Mittel-, Ober- und Werkstufe) werden in diesem Schuljahr in 24 Klassen rund 210 Schüler, davon sind 90 schwerst und schwer mehrfachbehinderte, beschult. 53 hauptamtliche Lehrkräfte und 14 Zivildienstleistende sind der Schule in diesem Jahr zugewiesen. Zusätzlich werden durch den Kreis als Schulträger jeweils bis zu zehn informativ Beschäftigte eingesetzt. Zurück zu den Schülern. Deren Körperpflege und Therapie erfordert auch spezielle Räume mit entsprechenden Einrichtungen und Ausstattungen, die neuen Entwicklungen und Erkenntnissen Rechnung zu tragen haben. Die nach den in den Jahren 1975/76 geltenden Richtlinien ausgestatteten Sanitär- und Therapie Räume konnten dieser Anforderung nicht mehr gerecht werden.

Auf Empfehlung des Schulausschusses und des Kreisausschusses beschloß der Kreistag am 17. Oktober 1985 die Erweiterung der Rurtalschule um drei Therapiebereiche. Da bisher in Nordrhein-



Schulleiter Schürgers und Hausmeister Caron erläutern die Einrichtung im Therapiezentrum, hier die Edelstahlwanne für die Unterwassertherapie. Für die Schule bedeuten die drei Therapiegebäude einen großen Fortschritt in der Arbeit mit Geistigbehinderten.  
Foto: Ulrich Hollwitz

Westfalen ähnliche Therapie Räume in Schulen für behinderte Kinder kaum bestehen, wurde mit der Schulleitung, den Therapeuten und Planern ein Konzept für die Errichtung von Therapie Räumen entwickelt. So entstanden drei Therapiezentren, jeweils baulich angegliedert an die Vor-, Unter- und Mittelstufe.

Die einzelnen Zentren sind an die jeweilige Stufe mit einem Verbindungsflur angeschlossen. Durch eine automatisch öffnende Tür betritt man den zentral gelegenen Pflege-Waschraum. Von hier sind die Hydropflegeräume, ein Wickleinraum, ein Badetherapie Raum und ein Trockentherapie Raum zu erreichen. Zur Unterstützung der

Therapeuten und Pfleger wurden in einigen Räumen Kranbahnen mit Liftern eingebaut. Zusätzlich stehen mobile Lifter für die Beförderung der behinderten Kinder zur Verfügung. In den Hydropflegeräumen befinden sich neben Waschtisch, Dusche und Toilette hydraulisch höhenverstellbare Duschwagen für die tägliche Körperhygiene. Die Vor- und Unterstufe ist mit je einem Badetherapie Raum mit einer Edelstahlwanne für Unterwassertherapie und einem hydraulischen Badelifter, einem Duschwagen, WC und Dusche ausgestattet. Die Trockentherapie Räume sind für gymnastische Übungen vorgesehen. Hierfür wurde ein elastischer Fußbodenbelag eingebaut. [uh]

## Rurtalschule besichtigt

# „Einmalige Einrichtung“

## Schulausschuß tagte

Von PETRA VON DER LOHE

HEINSBERG-OBERBRUCH. — In der Rurtalschule Oberbruch wurde am vergangenen Mittwoch im Rahmen der öffentlichen Schulausschußsitzung des Kreises Heinsberg das mit Beginn des Schuljahres 1988/89 in Betrieb genommene neue Therapiezentrum besichtigt.

Das Therapiezentrum, mit dessen Bau 1987 begonnen wurde und dessen Kosten sich auf 1,8 Millionen Mark belaufen, ist in zwei Bereiche unterteilt. Der Pflegebereich bietet mit neuartigen Hebe- und Tragevorrichtungen Möglichkeiten, die sowohl den Schülern als auch dem Personal die Arbeit um ein Wesentliches erleichtern. In einem zweiten Bereich können Bade- und Warmwassertherapien durchgeführt werden, die vor allem den nahezu 90 Schwerstbehinderten der Rurtalschule zugute kommen.

### 200 Schüler

Konrektor Bernd Schleberger erläuterte, daß es jetzt möglich geworden sei, den 56 pädagogischen Kräften, den drei Krankenschwestern, den 15 Zivildienstleistenden und vor allem den 200 Schülern Bestmögliches in Therapie und Pflege zur Verfügung zu stellen. Zuvor, so Schleberger, sei die Versorgung und die Arbeit mit den schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen oftmals über die Kräfte des Personals gegangen. In dieser Form sei das neue Therapiezentrum in Nordrhein-Westfalen „eine einmalige Einrichtung“.

Bei der Ausführung des Projektes habe man auch bei den Schulträgern „offene Türen ingerannt“. Da die Notwendigkeit dieses Therapiezentrums, das jetzt auch rollstuhlgerechte Türen, Duschwagen und ein vielseitig einsetzbares Warmwasserbecken besitzt, offenkundig gewesen sei, hätten nach Auskunft des Schulleiters Willi Schürgers „alle Beteiligten an einem Strang gezogen“.

Bei einem Überblick über das schulische Angebot und über die Klassen- und Schülerentwicklung an den in der Trägerschaft des Kreises Heinsberg stehenden Schulen teilte Kreisdirektor Claßen mit, daß sich im wesentlichen keine Veränderungen feststellen lassen. Die Anzahl der Schüler wie auch der Klassen sei, bis auf geringfügig rückläufige Schülerzahlen an den Berufsbildenden Schulen Erkelenz, an den Kaufmännischen Schulen und den Berufsbildenden Schulen Geilenkirchen im großen und ganzen gleich geblieben. Lediglich das Kreisgymnasium Heinsberg zeigt rückläufige Schülerzahlen.

### Technische Fächer gefragt

Wie die Verwaltung mitteilte, werden die Weiterbildungsmöglichkeiten im sogenannten Teilzeitbereich — das sind zum Beispiel die Lehrveranstaltungen, die abends oder am Wochenende stattfinden, immer stärker genutzt. Vor allem die technischen Fächer des Bereiches der Fachoberschule, wie Maschinenbau oder E-Technik, zählen mehr Schüler als im Vorjahr.

Außerdem beschloß der Schulausschuß, eine Maßnahme weiterzuführen, die einen

Maßnahme scheiterte im vergangenen und im laufenden Schuljahr an der ablehnenden Haltung des Arbeitsamtes Aachen. Nun soll jedoch für das nächste Schuljahr der Ausbildungsgang schwerpunktmäßig in Regionen angeboten werden, in denen vor allem Mädchen noch immer Schwierigkeiten haben, Lehrstellen und Ausbildungsplätze zu finden.

In diesem Zusammenhang wurde auch einer weiteren Maßnahme zugestimmt, in der die an den Berufsbildenden Schulen Erkelenz eingerichtete Ausbildung zum/zur Hauswirtschafter/in auch für das kommende Schuljahr vorgesehen ist. Die Schulen in Geilenkirchen und Erkelenz sollen zudem um die Fachrichtung „Textil und Bekleidung“ erweitert werden.

Heinsberger Nachrichten 28.10.1988